

HiFi-Möbel

■ Chrom und Glas sind die „In“-Materialien fürs edle highfidele Möbel – das coole Design ist aber nicht jedermanns Geschmack. Deshalb begrüßt es mancher HiFi-Fan, daß es auch andere Möglichkeiten gibt, den Komponenten ein passendes Ambiente zu geben; zum Beispiel die Möbel von **Corporate Design** in Aurich. Die beiden Modelle Corner und Contur sind aus beschichteten MDF-Platten in Rot und Grau gefertigt. In dieser Ausführung kosten sie jeweils knapp 2000 Mark – Sonderfarben sind teurer. Alle Corporate-Design-Möbel haben verdeckte Kabelzuführungen.

Aus lackierten MDF-Platten bestehen die HiFi-Möbel von Corporate Design.



Multitalent: Der Wondermega ist CD-Player, Spielzeug und Karaoke-Maschine in einem Gerät.



Kurz:

■ Haben Sie Lust auf das Feinste von **Accuphase**? Am 23. Mai präsentiert das Illing-Team in Oldenburg die Rein-Class-A-Mono-Endstufe A-100 und andere Edelsteine. Karten: Telefon 0441-25581. Weitere Termine im Juni für Shows in München und Arnsberg.

Wondermega: Spielautomat im Wohnzimmer

■ Für rund 1000 Mark bietet **JVC** in Japan einen CD-Player an, der mehr kann als nur Musik machen. Sein Name Wondermega ist Programm, denn er erschließt die Wunderwelt der heutigen elektronischen Unterhaltung. Über den Y/C-Stecker an den Fernseher angeschlossen, liefert er nicht nur Text zur laufenden CD – sofern auf der Scheibe vorhanden –, sondern er kann auch CD-ROMs wiedergeben, auf denen ausgeklügelte Videospiele gespeichert sind. Künftig gibt es also auch für den Hausgebrauch jene perfekte 16-Bit-Digitalbildqualität, wie sie heute bereits in manchen japanischen Spielhallen zu bewundern ist.

Darüber hinaus ist Wondermega eine Karaoke-Maschine. Karaoke, das ist das im Land der aufgehenden Sonne sehr beliebte Mitsingen zur Musik von der CD, wobei der Text synchron auf dem Bildschirm erscheint. Schaltungstricks produzieren Echo und Tonhöhenkorrekturen – es darf also falsch gesungen werden! Möglich ist auch das Ausblenden der Original-

stimme bei herkömmlichen CDs; bei Textunsicherheit des Karaoke-Mitsängers schaltet das Gerät automatisch aufs Original um.

Der erste CD-Wechsler fürs Armaturenbrett kommt von Alpine.



CD-Wechsler fürs Armaturenbrett

■ Bisher war die highfidele Sitzordnung im Auto klar: der CD-Wechsler kam meist in den Kofferraum, das Radioteil nahm prominent im Armaturenbrett Platz. Jetzt darf auch der Scheibenwechsler dem Fahrer unter die Augen treten: **Alpine** hat mit dem 7980 M die erste Radio/CD-Wechsler-Kombination entwickelt, die in den schmalen Geräteschacht des Armaturenbretts paßt. Sicher – für zehn CDs fehlt immer noch der Platz, aber ein Magazin mit drei Scheiben kann das Gerät aufnehmen. Es fährt beim Wechseln ein Stück heraus, dadurch kann die abgespielte CD im Magazin abgelegt und die neue entnommen werden. Kurzer technischer Steckbrief des 7980 M: 20-Bit-D/A-Wandler, achtfaches Oversampling, Empfangsteil mit Digitaltuner, 30 Stationsspeichern und Auto Memory. Das Gerät kommt im Juli auf den Markt, sein Preis stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest.

Preisgekrönt

■ Designpreise heimsen meist nur die höherpreisigen Produkte ein. Daß dies nicht immer so sein muß, hat jetzt der knapp 100 Mark teure Kopfhörer **QP 30 X** des Oberrheimer Lautsprecherexperten



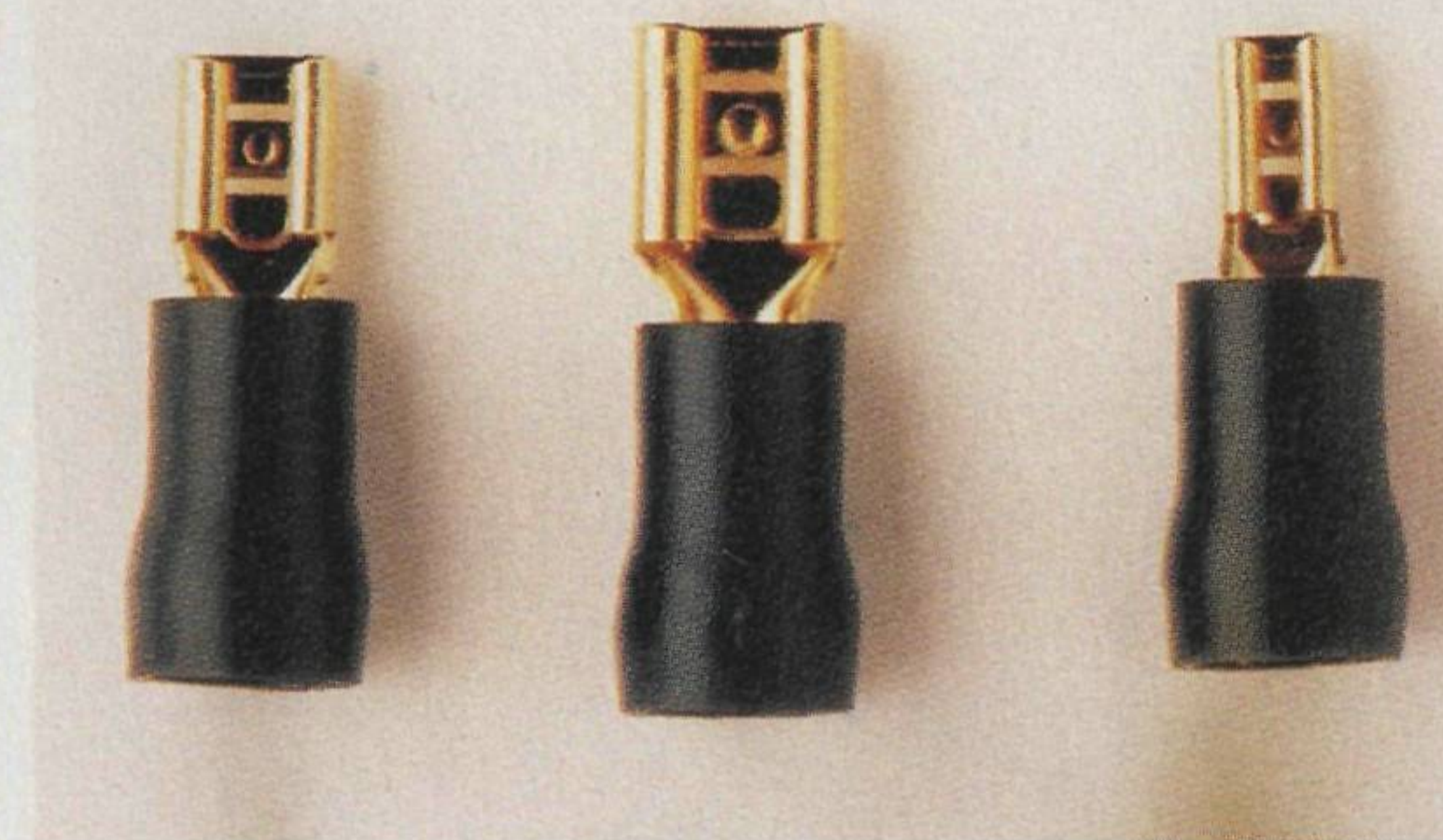
Der MB Quart QP 30 X wurde vom Industrie Forum Design Hannover ausgezeichnet.

MB Quart bewiesen. Das Gerät wurde vom Industrie Forum Design Hannover ausgezeichnet. Bewertungskriterien der internationalen Jury waren unter anderem die eigenständigen Gestaltungsqualitäten, der praktische Nutzen, die Funktionalität und die Umweltverträglichkeit bei Herstellung und Anwendung. Der dynamische Schallwandler war eines von 1420 eingereichten Produkten.

Für die saubere Verkabelung der Bordanlage unverzichtbar: Kabel-Quetsch-Schuhe.

Ein Schuh für alle Fälle

■ Wer seine Bordanlage im Auto gern selbst montiert, hat's jetzt zumindest bei der Verkabelung leichter: Die Firma **Oehlbach** bietet universelle Kabel-Quetsch-Schuhe in drei Breiten im Zehnerpack für etwa 5,50 Mark an. Ganz gleich, ob es um den Anschluß der Stromversor-



gung, um die Verbindung zwischen Endstufen und Frequenzweichen oder um den Kabelkontakt zum Lautsprecher geht – der neue Kabelschuh eignet sich für alle

Querschnitte zwischen 0,75 und sechs Quadratmillimetern. Der Hersteller verspricht, daß die abisolierten Kabelenden zugest und dauerhaft sind.

Kurz:

■ **Maxell** feiert Jubiläum: Seit 20 Jahren ist die Marke auf dem deutschen Markt vertreten. Maxell gehört heute weltweit zu den führenden Herstellern von Magnetbändern und anderen magnetischen Medien.

■ Fußballstar **Rudi Völler** spielt jetzt bei **JVC** – zumindest in Sachen Verkaufsförderung. In den Produktbereichen Audio- und Videocassetten sowie Disketten soll Völler für einen besseren Tabellenplatz sorgen.

Federn und Öl

■ Unser Test portabler CD-Player in dieser Ausgabe hat es gezeigt: Die Minis sind im Klang gar nicht so schlecht – aber ihre Abtastbarkeit beim Hören in Bewegung läßt doch meist zu wünschen übrig. **Philips** schickt jetzt einen „perfekt“ geschützten CD-Zwerg ins Rennen: den **AZ 6815**. Sein Innenleben wird – ähnlich wie bei Stoßdämpfern im Wagen – durch eine Kombination aus Federsystem und Öldämpfung vor mechanischen Störungen bewahrt. Damit soll der Winzling im Auto – zum Beispiel auf einem

Schwanenhals – ebenso stoisch Dienst tun wie beim Joggen, Mountain Biking und Skilaufen. Der Preis des **AZ 6815**: rund 500 Mark.

Offensive der Pilze

■ Mit „Wide Imaging Stereo“ startet Kamerahersteller **Canon** eine Offensive auf dem deutschen Audio-Markt. Hinter dem schönen neuen Wort steckt der Versuch, den Stereo-Hörbereich gegenüber direkt abstrahlenden Lautsprechern zu vergrößern. Canon will dies mit der 31 Zentimeter hohen, pilzförmigen Lautsprecherbox **S-50** erreichen: Der Vollbereichs-Treiber sitzt im Oberteil und strahlt über den konischen Fuß indirekt ab. Damit wird laut Hersteller der Vorrangeffekt des näherstehenden Lautsprechers kompensiert. Ein Paar der ungewöhnlichen Boxen kostet rund 1500 Mark, die Ständer zusätzlich etwa 300 Mark.

Kamerahersteller Canon startet mit seiner Lautsprecherbox S-50 zur Offensive auf dem deutschen Audio-Markt.

Premiere

■ Eine niederländische HiFi- und High-End-Schmiede stellt sich erstmals auf dem deutschen Markt vor: **Johan Ketelaars** Firma **JK Acoustics** versorgt die Holländer schon seit 14 Jahren mit handgefertigtem highfidelem Equipment. Zum Lieferprogramm gehören vier Lautsprecherboxen, von denen die **JK 04** die größte und mit 5300



Mark Paarpreis auch die teuerste ist. Es handelt sich hier um eine Zweigegekonstruktion mit symmetrisch bis 100 Herz arbeitenden 17-Zentimeter-Tieftonchassis, die horizontal angeordnet sind und auf eine Baßreflexöffnung arbeiten. Alle JK-Schallwandler haben einschraubbare Spikes serienmäßig.

Nachträglicher Ausbau möglich

■ Ihr Name ist Programm: „Relax“ – also zu hören und entspannen. Was es da zu genießen gibt, kommt aus einem 36 Zentimeter hohen Gehäuse, in dem feine Technik nach dem Zweigege-Baßreflexprinzip arbeitet. Den Preis für die passive Grundversion gibt Hersteller **Alpha-Acoustic-Systeme** mit 3300 beziehungsweise 4000 Mark pro Paar an – je nach Ausführung in Schleif- oder Klavierlack. Jeweils 800 Mark mehr kosten die Sonderausführungen mit ausgelagerter Passiv-Weiche, die Bi-Wiring und Bi-Amping ermöglicht. Für den Ständer aus Acryl mit Edelstahlspikes muß man weitere 1350 Mark hinblättern.

Highfideles Lexikon

■ Blindtest, der; spezielles Testverfahren für Lautsprecherboxen, mit dem die Wissenschaftlichkeit von Hörtests auf die Spitze getrieben wird. Eine handverlesene Schar namhaftester Physiker hat die Formel der High Fidelity gefunden. Die Formel, deren Bedeutung nur mit $E = mc^2$ verglichen werden kann, lautet: Durchmesser des Trommelfells mal Härtegrad der Frequenzweiche mal Intelligenzquotient des Hörers mal π – das Ergebnis ist zu teilen durch die Sehkraft der Augen im Zeitpunkt der Musikwiedergabe oder durch die Zahl der Milchflaschen, wenn gerade welche im Kühlschrank sind.

In der Absicht, das maximale Hörergebnis immer optimaler zu optimieren, haben renommierte linksrheinische HiFi-Profis mit der chirurgischen Vergrößerung des Trommelfells ihrer Ohren experimentiert. Die Ergebnisse konnten aus ästhetischer Sicht nicht überzeugen.

Durchgesetzt hat sich dagegen der Blindtest von Lautsprechern mit Augenbinden. Das HiFi-Studio „Goldenes Ohr“ in Werne hat einen anderen Weg des wissenschaftlichen Hörens ebenso erfolgreich beschritten, indem es für die Durchführung von Hörtests eine Einschränkung der Sehkraft von mindestens sieben Dioptrien verlangt. Wie auch immer – mit beiden Verfahren ist erstmals in der Geschichte der High Fidelity ein unanfechtbares Verfahren des Boxentests gefunden, dem der Käufer blind vertrauen kann. Immerhin gelingt es jetzt zwei von sieben HiFi-Fachleuten, durch bloßes Tasten eine Endstufe und eine Cinchbuchse auseinanderzuhalten. Und sechs von sieben Boxentestern können einen Elektrostaten von einer Einkommensteuererklärung unterscheiden.